Die Geschichte des legendären Sullivan O'Neil

Das Tagebuch eines Gesuchten

Von Izaya-kun

Kapitel 31: Wer bietet mehr?

Als man uns wieder hinaus holte und zurück zum Richtersaal brachte, wurde ich mir zusehends unsicherer. Fulligan saß noch immer hinter seinem Pult wie zuvor, aber vieles hatte sich verändert. Als erstes Blacks Frau:

Sie hatte den Seebären nun erkannt und als wir eintraten, hob sie die Faust und begann zu keifen: „Mathew Hullingtan Black! Ist es also wahr, dass du wieder vor dem Gericht stehst?! Diesmal zahl ich sie nicht, die Kosten! Lass dir das gesagt sein! Zwanzig Silberlinge schuldest du mir, du Halunke!“

„Heilige Maria, wenn es sie denn gibt...“, fluchte er wieder leise und zog sich abermals den Hut tief ins Gesicht. „Kann dieses Weibsbild mich nicht endlich in Frieden lassen?!“, es klang fast wie ein verzweifelttes Jammern.

Ich beachtete sein Gesagtes gar nicht, mich zog etwas ganz anderes in den Bann:

Etwa zehn Rotröcke standen kerzengerade versammelt, wie aus Blei gegossen in einem großen Halbkreis hinter O'Hagan. Dieser war am Richterpult und flüsterte leise mit Fulligan, bis sie mich bemerkten. Sein Blick galt allein mir und in seinen Augen lag tiefer und ehrlich gemeinter Hass. Er wollte mir mit diesem Aufmarsch Respekt verschaffen und es gelang ihm. Ein Fingerschnippen und jeder der Soldaten würde mich aufspießen, ganz gleich, wie tot ich schon war.

Der Zuchtmeister war ebenfalls anwesend, genauso wie die Hausmutter. Sie hatten sich gesetzt, aber da es nun loszugehen schien, erhoben sie sich. Das gab mir etwas Hoffnung. Es könnte bedeuten, man hatte sie noch nicht angehört und so hatte ich eventuell Gelegenheit, dem Gesagten zu widersprechen.

Der Zuchtmeister hatte allem Anschein nach äußerst miese Laune. Er starrte mich an und grunzte leise und gereizt, wie ein aggressives Tier. Auch er wünschte mir das schlimmste Urteil.

Wir wurden wieder vor das Pult gestellt und ich meinte die Blicke der Rotröcke zu spüren. Fast, als würden sie genau wissen, wem O'Hagan am liebsten ein Messer ins Herz rammen würde. Dieser schlich hinter uns entlang, als würde er einen geeigneten Platz zum Stehen suchen. Er wollte uns damit nur nervös machen.

Bei Robert klappte es. Die ganze Zeit, auch während des Wartens, hatte er sich kaum gerührt und keinen Ton gesagt. Aber als ich ihm einen Blick zuwarf, erkannte ich kleine Schweißtropfen auf seiner Stirn. Wahrscheinlich raste sein Herz mehr als meines. Ich hatte die Chance lebend hier heraus zu kommen – er nicht. Dennoch war

ich von Feinden umgeben und hatte nur wenig Hoffnung.

Der Pirat neben mir ließ seinen Blick schweifen, ohne darauf zu achten, dass man seine Neugierde bemerkte. Dann lachte er ironisch anerkennend: „Beim Klabautermann, mit denen könnt Ihr aber nicht gerade eine Stadt einnehmen, was?!“ Diese Bemerkung lockerte mich etwas auf und ich musste grinsen. O'Hagan warf Black einen tödlichen Blick zu, dann begann Fulligan die Verhandlung. Er klopfte vernehmbar mit seinem Hammer herum, ehe er laut verkündete:

„Nun, wir haben uns heute alle hier versammelt, um, wie ja alle wissen, den Angeklagten Oliver Sullivan O'Neil zu verurteilen und zu hängen!“

„Oder frei zu sprechen.“, ergänzte Black höflich.

Mürrisch sah Fulligan ihn an, dann knurrte er: „Oder frei zu sprechen...“, anschließend räusperte er sich und nahm ein Zettelchen von seinem Pult. Mit zusammengekniffenen Augen las der Richter vor: „Er ist angeklagt der Piraterie, des mehrfachen Mordes, Raubes, des Angriffs auf Land und Krone, des Widerstands gegen die heilige, allmächtige Mutter Kirche, der Schändung gottesfürchtiger Frauen, der Blasphemie, der Meuterei und des öffentlichen Fluchens, sowie unsittlichen Verhaltens in der Öffentlichkeit.“

Eine Frau begann zu lachen und fast wie mechanisch drehten sich alle zu Blacks Weibsbild herum. „Der junge Kerl?!“, sie schien sich kaum halten zu können und klopfte sich auf den Rock. „Dass ich nicht lache!“

Fulligan war verwirrt und holte mit einem Wink O'Hagan zu sich heran. Dann begannen sie zu flüstern. „Wer ist das, O'Hagan? Eine Zeugin?“

„Nein.“, gab der Gouverneur verlegen zu. „Ich fürchte eine Freundin der Piraten.“

„Eine Freundin?!“

„Ja, Euer Ehren. Es scheint so.“

„Und was macht sie hier?“

Der Gouverneur räusperte sich, salutierte leicht und befahl zwei Soldaten sie fort zu bringen. Dann fuhr man fort, als sei nichts gewesen. Ich sah zu, wie man die Frau an den Armen packte und hinaus schloß. Sie schrie und lachte wild durcheinander. Ich fragte mich, ob sie wohl betrunken war und dann waren die drei verschwunden. Ein Blick zu Black zeigte mir sein höhnisches Grinsen. Vorerst war er sie wohl wieder los. Noch lange hörte man ihre krächzende Stimme durch die Flure schallen und es fiel mir schwer, Fulligan weiter zuzuhören.

„Nun... In Anbetracht der Tatsache, dass es sich bei dem Angeklagten um einen Geistlichen des Klosters St. Marianne handelt, hat der Angeklagte selbstverständlich das Recht, angehört zu werden, ehe wir ihn verurteilen und hängen.“

„Oder frei sprechen.“, lächelte Black freundlich, seinen Hut leicht anhebend.

Fulligan wiederholte knurrend: „Oder frei sprechen...“, dann drehte er ab und wandte sich an den Zuchtmeister. „Nun... Ihr seid?“

„Albert Sillygan, Euer Ehren.“

„Albert Sillygan. Sehr schön, sehr schön. Und weiter? Was macht Ihr hier?“, verwirrt drehte Fulligan sich zum Gouverneur. „O'Hagan, was macht der Kerl hier? Kann man nicht mal mehr in Ruhe eine Verhandlung führen?!“

„Er ist der Zuchtmeister des katholischen Armenhauses, Euer Ehren.“

„Ah...“, Nun drehte Fulligan sich wieder zurück. „Nun, Mister Sillygan? Erklärt uns Eure Sicht der Dinge. Und Ihr...“, dies war an mich gerichtet. „...habt Pause!“

Albert trat vor und fingerte an seiner Mütze herum. Scheinbar hatte er sich das schäbige Wollstück aufgesetzt, da er meinte, es würde vornehmer aussehen. Stattdessen waren seine dünnen, ergrauten Haare nun aufgeplustert und erinnerten

an einen alten Esel. Er sah mich kurz abschätzend an, als müsste er sich noch einmal eine feste Meinung bilden. Alle warteten geduldig. Als der Meister dann zu sprechen begann, galt seine Aufmerksamkeit nur Fulligan:

„Nun, der Kerl kam zu uns, Euer Ehren und wollte unbedingt Arbeit. Er sollte eigentlich ins Gefängnis... Das Mitleid, Euer Ehren, Ihr kennt mich. Hat gebettelt, er möchte ins Tollhaus. Gut, dachte ich mir, soll er kriegen. Hab ja so selten neue Jungs dort.“

„Und wie hat er sich so gemacht?“, fragte Black. „Hat Pfiff der Bengel, was?“

Drohend funkelte Fulligan ihn an. „Ich stelle hier die Fragen!“, und so fragte er den Zuchtmeister: „Und wie hat er sich so gemacht, Mister Sillygan? Wirkte Sullivan O'Neil gottesfürchtig auf Euch?“

Das brachte den Mann zum lachen. Er schnaubte verächtlich und winkte ab. „Gottesfürchtig?! Der?! Hat mehr gefressen als alle zusammen. Völlerei nenn ich das. Und gebetet?! Der?! Nie! Geprügelt hat der sich. Mit Arbeitern, mit den Tollen...“, ich wollte etwas einwenden, aber Fulligan ahnte es bereits und sein Blick brachte mich schnell zum Schweigen. „Nicht nur das... Gestohlen. In der Küche. Für noch mehr Essen. Der Kerl hat mir nur Scherereien gemacht. Dann hatten wir eine Überschwemmung, deswegen gab es keinen Platz im Gefängnis für ihn. Sonst hätte ich ihn ja einfach weg gesperrt...! Nun, dachte ich, musst du eben härter durchgreifen. Wenn was geklappt hat, dann nur mit Ohrfeigen.“, und dabei schlug er mehrmals demonstrierend mit der Faust in die offene Handflächen. „Bei solchen Kerlen muss man hart durchgreifen, Euer Ehren. Wolf im Schafspelz, ich kenn solche Lausebengel. Die werden nie erwachsen. Da darf man nicht nachlässig werden.“

O'Hagan nickte, schwieg jedoch.

Auch Fulligan bestätigte das Gesagte mit einem Nicken. „Ich verstehe...“, dann wandte er sich an die Hausmutter. „Und Ihr seid?“

„Margret Sillygin, Euer Ehren. Ich bin zuständig für die Verpflegung des Armenhauses. Ich leite die Küche.“, nun trat auch sie vor und machte einen übertriebenen Knicks, wobei ihre Brüste den Rosenkranz fast erdrückten. Die kleine, dicke Frau war enorm höflich und zeigte ihr schönstes Lächeln, als sie sich wieder aufrichtete. Fulligan erwiderte den Blick freundlich. Wenn er eines mochte, waren es gottesfürchtige Frauen. Die waren ihm sympathisch.

„Nun, was könnt Ihr berichten, Miss Sillygin? Empfandet Ihr Sullivan O'Neil als gottesfürchtig?“

Die alte Frau schüttelte den Kopf. „Nein, Euer Ehren.“, und fast schon entschuldigend fuhr sie fort: „Ich habe wirklich alles versucht, alles... Aber ihm war einfach nicht zu helfen. Was er braucht ist eine ordentliche Behandlung, durch einen Priester vielleicht. Er war ja bereits als Kind in unserem Waisenhaus. Ein schrecklicher Junge! Hat gelogen, gestohlen! Wie oft hat der gute alte Vater Antonius sich seiner angenommen, wenn er uns besuchte, um den armen Kindern zu helfen den heiligen Vater zu erkennen? Der Jungen ist nicht mehr zu retten..., hatte er immer gesagt. Der hat den Satan im Blute...“, wütend starrte ich sie an, aber sagen tat ich nichts. Vielmehr erwiderte ich ihren hasserfüllten Blick, als sie sich zu mir drehte. Nach einer kurzen Pause seufzte sie theatralisch. „Es tat mir so leid, als ich ihn wieder sah. Habe ich ihn doch gleich erkannt! Oliver, mein Sorgenkind. Mein lieber, kleiner Oliver. Aber selbst die Zeit im Kloster hatte das Blag nicht verändert! Der Kerl hat mich beleidigt, gleich am ersten Tag und mich bestohlen! Heimlich genascht, gelästert! Und-...“

Fulligan unterbrach sie. „Danke, das reicht.“, und mit übertriebener Höflichkeit verneigte sie sich und trat wieder zurück. „Nun...“, der Richter sah mich mit

abschätzendem Blick an. Er schien nicht sonderlich nachzudenken, jedenfalls wirkte er nicht so. Nach einigem Schweigen und nachdem er jeden einmal angesehen hatte, räusperte er sich vernehmlich. „Hiermit verurteile ich Oliver Sullivan O'Neil-...“

„Euer Ehren!“, entfuhr es Black und mir gleichzeitig. Instinktiv sah ich ihn an und ließ ihm den Vortritt. Der alte Seebär zog grimmig den Hut.

„Ich bin hier Zeuge!“

„Ihr Piraten haltet zusammen.“, brummte O'Hagan.

Black funkelte ihn finster an. „Aye, vielleicht, aber mit allem Respekt.“, er sah wieder zu Fulligan. „Auch Geistliche können das. Und ich als ehemaliger Klosterschüler-...“

Nun lachte O'Hagan laut auf. „In Kindertagen, Black! Ihr haltet den Mund!“

Düster sah Fulligan zum Gouverneur. „Er soll sprechen.“ Sowohl ich, als auch Black wussten, dass den Seebären nur sprechen ließ, da O'Hagan es ihm verboten hatte. Aus Trotz, als Beweis seiner Autorität. Aber Black genügte es und schon humpelte er ein wenig vor.

„Aye, ich weiß nicht viel. Ich war Seemann, mein Leben lang: Doch eines weiß ich ganz sicher: Der Junge hat Pfiff und 'nen verdammten Schiss vor dem da oben!“, und dabei zeigte er mit seiner Krücke zur Decke.

Fast alle folgten seinem Blick, ehe sie begriffen, dass er den Allmächtigen meinte. Dann sahen sie ihn wieder an.

Fulligan wirkte nicht sonderlich interessiert. „Und wie kommt Ihr darauf?“

„Das ist einfach, Käpt'n.“, Black grinste und nickte anerkennend. „Wenn die Mannschaft ihn gehasst hat, dann wegen seiner Gottesfurcht, mein Wort darauf. Hat gebetet der Hund, bei jedem Mahl.“

„Ich habe ihn nie beten sehen!“, warf Robert ein.

Black verdrehte die Augen. „Natürlich nicht! Hat's dann gelassen. Aus Schiss vor der Mannschaft, Käpt'n. Raue Gesellen sind das. Will man nichts als Feinde haben.“

„Und weiter?“, fragte O'Hagan spöttisch. „Ist das alles, was Ihr dazu zu sagen habt? Dass er Tischgebete kann? Das wundert mich nicht, er war schließlich Mönch.“

„Beim Klabaftermann!“, knurrte Black. „So lasst mich doch aussprechen. Ihr werft den Anker, ehe Ihr bei Land seid, verflucht!“, Black setzte sich mürrisch den Hut auf und lehnte sich auf die Krücke. „Als der alte Wilkinson ihn gekauft hat, war er sturzbesoffen, darauf können sich die Herren verlassen. Aber noch eines sollten sie wissen: Geheult hat er, wie ein Windelbalg! Der alte Robert, der ist abgezischt. Zum Wilkinson. Arschkriechen. Melden, dass Son 'ne absolute Landratte ist. Lorbeeren kassieren für seinen Fund, wie ein Köter, mein Wort darauf. Aber ich, ich bin bei ihm geblieben, beim Oliver. Son, heißt er bei uns, Son der Schiffsjunge.“

O'Hagan verdrehte die Augen. „Bei uns...“, wiederholte er entnervt. „Keinen interessiere die Kosenamen, die Ihr Piraten Euch gebt! Sagt endlich, was Ihr zu sagen habt oder geht zum Galgen, wo Ihr hingehört!“

„O'Hagan!“, fuhr Fulligan ihn an und schlug sein Pult mit dem Hammer so stark er konnte. „Nun ist aber genug! Ihr schweigt, wenn Ihr nicht gefragt seid!“

„Mit allem Respekt, Euer Ehren!“, O'Hagan zeigte aufgebracht auf den völlig ruhigen Seebären. „Dieser Mann leiert seinen Text hinunter, wie die Heiden die Gebete! Wir haben noch genug andere Angeklagte! Werft ihn in den Kerker und schickt ihn morgen früh an den Galgen, wie diese blasphemische Ratte es verdient hat!“

„Genug jetzt! Dies ist mein Richtersaal und hier wird mir niemand vorschreiben, was ich zu tun und was ich zu lassen habe!“, und bei seinem letzten Satz begann Fulligan so laut zu sprechen, dass seine Stimme piepsig wurde: „Weder Ihr noch der Papst höchstpersönlich!“, die zwei starrten sich wütend an, aber O'Hagan gab nach. Sofort

wechselte sein Blick zu mir. Fast, als könnte ich etwas dafür, dass Black unbedingt sprechen wollte. Dieser zeigte sich amüsiert und räusperte sich etwas übertrieben. Fulligan schnaubte, dann wandte er sich an Black und rückte aufgebracht seine Perücke zurecht. Gereizt befahl er: „Fahrt fort! Und jede Unterbrechung wird nun mit einer Geldstrafe geahndet!“

Das ließ der Seebär sich nicht zweimal sagen und er holte zu einer weiten Geste aus. „Nun gut, ich will nicht zu ausschweifend werden... Hat jedenfalls geheult, dass er getrunken hat. Schlimmer als ein Fass mit Loch. Beim Allmächtigen, den es sicher gibt...“, er nickte O'Hagan zu, dann fuhr er fort: „Er hat getrunken der Junge, im Wirtshaus und dann war er weg. Er wollte gar nicht und hat gejammert und gewinselt. Er will ins Kloster zurück, Buße tun für sein Vergehen. Hat mir in seinem Rausch geschworen, dass man ihm das eingeflößt hat, ohne dass er's merkte.“

„Das ist gelogen!“, schrie Robert aufgebracht dazwischen. Aber noch ehe Fulligan reagieren konnte fuhr Black herum, packte ihn am Kragen und zog den jungen Mann ganz nah an sein Gesicht. Er zischte hasserfüllt und nur für die zwei und mich hörbar: „Robert Iven McGohonay...! Überlege dir gut, was du zu sagen hast, sonst sagst du bald nichts mehr, mein Wort darauf...!“, dann stieß er ihn weg. Es ging so schnell, jeder starrte die beiden an. Black wandte sich lächelnd zurück an Fulligan, plötzlich ganz nett und freundlich. „Verzeihung, Käpt'n, manche Idioten vergessen, dass man andere nicht unterbrechen darf. Höflichkeitsformen? Auf See?“, er lachte. „Raubeine, sag ich doch, allesamt!“

Robert starrte ihn hasserfüllt an und rückte sein Hemd zurecht, schwieg jedoch. Unsicher sah ich von ihm zu Fulligan, aber keiner schien sich für die Kabbeleien zweier Piraten zu interessieren. Außerdem sprach Black bereits weiter:

„Dann der erste Sturm, bei meinem Holzbein, das war die Hölle!“, er sah O'Hagan entschuldigend an und hob den Hut. „Im übertragenen Sinne, versteht sich...“, entnervt zeigte O'Hagan ihm mit einem Wink, dass er einfach fortfahren solle. „Nun, da haben alle Schiss gehabt. Ist ja auch ne heftige Sache, wenn der Herr Gott richtig anfängt zu toben. Aber der Son... Der ist fast gestorben, im Kopf.“, Black tippte sich gegen die Schläfe. „Hier oben...! Absolutes Wrack. Hat nichts auf die Reihe bekommen, konnte nicht mal mehr gerade stehen. Der Bengel hat auf Deck gehockt, die Wellen an die Birne bekommen und gebetet, als wäre sein letzter Tag gekommen! Das nenne ich Gottesfurcht, Käpt'n! Einwandfreie Gottesfurcht! Und wehe, wenn sich jemand an seinem Teil vergriffen hat. Da ist er richtig gefährlich geworden!“

„Mathew Hullingtan Black!“ Fulligan starrte Black an, als hätte er sich verhöhrt.

Ich tat es ihm gleich. Ich konnte spüren, wie meine Ohren rot anliefen und am liebsten wollte ich den Seemann zum Schweigen bringen. Aber dieser hatte nun die Erlaubnis zum Reden bekommen. Und das tat er auch.

„Aber nein! Nein, nicht das! Käpt'n, also wirklich! Was denkt Ihr?!“, der alte Seebär lachte, humpelte zu mir und legte seinen schweren Arm um meine Schulter. „Seinen Rosenkranz meine ich. Wenn den jemand haben wollte, dann war der Kleine hier mehr als nur wütend. Nicht aus den Augen gelassen hat er ihn. Sogar bei der Katze, aye und das war was. Wurde ausgepeitscht zu Anfang, weil er-...“

„Das interessiert uns nicht.“, stellte O'Hagan fest. „Ich bin der Meinung, wir haben genug gehört. Wie gottesfürchtig und loyal unser lieber Oliver Sullivan O'Neil war.“, er stellte sich auf – O'Hagan hatte sich gelangweilt gegen einen der Geschworenenpulte gelehnt – und ging hinter uns entlang zur anderen Seite. Völlig ruhig und gelassen.

„O'Hagan, ich bestimmte, wann es genug ist.“, knurrte Fulligan.

Doch der Gouverneur ignorierte diesen Satz und kam zum Stehen. Er drehte sich zu

uns. „Gut... Dann steht es nun... Drei zu zwei.“

Unsicher sah ich O'Hagan an. „Drei zu zwei, Sir?“

Der Gouverneur wandte sich an den Richter. „Mister Black - Euer Ehren - und Sullivan O'Neil selbst sind der Ansicht, er wäre unschuldig und durch ein Missverständnis an die Verbrecher geraten. Mister und Miss Sillygin, so wie Robert Iven McGohonnay sind anderer Meinung. So steht es drei zu zwei. Er ist schuldig.“

„Moment!“, ertönte es dann hinter uns. Alle fuhren herum. Ich traute meinen Augen nicht. Der Arzt, jener aus dem Tollhaus, eilte herein. Er trug eine weiße Perücke und einen langen, schwarzen Gehstock bei sich. Im ersten Moment musste ich an Blackburn denken, jedoch war sein Mantel dunkelgrün und aus Samt. Er hatte goldene Verzierungen und an seinem Hemdkragen war ein spitzenverziertes Stück Stoff, fast wie ein Halstuch. „Ich sage, er ist unschuldig!“

Gereizt starrte O'Hagan ihn an. „Und Ihr seid?!“

„Stonelay. Doktor Stonelay.“, er kam zwischen Pult und der Gruppe zum stehen und nestelte an seiner kleinen Brille herum. „Ich habe diesen Mann behandelt. Im Tollhaus, Euer Ehren. Und aus Eigeninteresse überprüft, ob er wirklich ein Mönch war. Und dem war so.“

Fulligan starrte ihn nur an, dann nickte er unsicher. „Das ist uns bekannt.“

„Sehr gut, sehr gut. Aber noch etwas: Als ich den dort zuständigen Abt auf ihn ansprach – ein außergewöhnlich alter Mann, muss ich mit gebührendem Respekt hinzufügen – war er mehr als nur erleichtert, vom Wohl seines – wie sagte er? – Schafes zu hören. Oliver gilt als durchaus braver und wohlerzogener Gottesdiener. Man hat ihn tagelang suchen lassen, aus Angst um sein Wohlergehen.“

Der Richter nickte anerkennend und wandte sich an O'Hagan. „Nun, dann haben wir nun drei zu drei. Er ist unschuldig.“

„Vier zu drei.“, zischte O'Hagan hasserfüllt. Der Gouverneur trat vor und starrte mich an. Er kam ganz dicht an mich heran und seine Augen waren so voller Wut und Abscheu, dass ich mich für einen kurzen Moment aus dem Saal wünschte. „Ich bin Zeuge, dass dieser Mann schuldig ist...!“ dann drehte der Gouverneur sich zu Fulligan herum und straffte sein Kreuz. Ruhig verkündete er: „Dieser Mann ist Pirat, mehr als das. Er ist ein Sinnbild des Abschaums, welcher durch den Abtrünnigen selbst auf dieser Erde wandelt...! Ich habe die Aufgabe, diese Stadt von solchen abstoßenden Kreaturen zu reinigen und das werde ich...! Ich, John Anderson O'Hagan, klage ihn an, von mir aus, außerhalb meines Dienstes. Somit steht es vier zu drei, Euer Ehren, schuldig!“

Ich hatte das Gefühl, zu fallen. Die ganze Zeit war ich still gewesen, doch nun überschlug es sich in meinem Kopf. Jeder, der für mich sprechen konnte, hatte ausgesagt. Wen sollte ich vor Gericht rufen lassen? Wer konnte mir noch helfen? Käse? Unmöglich! Er gehörte zu O'Hagan, er würde niemals für mich aussagen, schon gar vor Zuchtmeister und Hausmutter.

Mary-Ann?! Unmöglich...! Sie war eine Tolle und würde ohne Frage sämtliches Gesagtes nur noch mehr in Zweifel ziehen, als ohnehin schon...! Den alten Esel? Den könnte ich problemlos fragen, aber wer würde aus seinem Gewäsch schlau werden? Schweige denn es verstehen? Doch dann klärten sich meine Gedanken von selbst, als Fulligan sprach:

„Ich jedoch sage, er ist unschuldig. Somit steht es vier zu vier. Unser aller Herr Gott soll das Urteil sprechen!“